

# Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis  
pr. dreispaltene Petitzeile  
ober deren Raum 20  $\frac{1}{2}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\frac{1}{2}$  unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\frac{1}{2}$  pr. Zeile berechnet.

## Die Entstehung der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine.

(Fortsetzung.)

Man wird ohne Weiteres zugeben müssen, daß, wenn man behauptete, daß die centralisirten Gewerksvereine, an deren Spitze Socialdemokraten standen, socialdemokratische Politik betrieben und deshalb auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst wurden, die blau demokratischen Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine fortschrittliche Politik betrieben und noch bis auf den heutigen Tag treiben. Politik ist aber eben Politik!

Trotzdem wünschen wir am allerwenigsten, daß diese Gewerksvereine aufgelöst werden, nein, dadurch würde man ja den Dr. Mar Hirsch und Consorten einen Rückzug bereiten, wie sie ihn selber sich eigentlich garnicht wünschen können. Sie würden dadurch dem sicherlich nicht mehr lange ausbleibenden unvermeidlichen Zusammenbruch der Gewerksvereine und somit einem jämmerlichen Fiasco aus dem Wege gehen.

Interessant jedenfalls ist es, wenn wir hier die Zahl der Ortsvereine, Ortschaften und Mitglieder nach den eigenen Angaben des Dr. Mar Hirsch aus dem Jahre veröffentlichen, wo derselbe auf der Höhe seines Glücks gestanden hat.

Es gab im Jahre 1869 60 Ortsvereine der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter mit 6000 Mitgliedern, 43 Ortsvereine der Maurer und Steinhauer mit 2719 Mitgliedern, 19 Ortsvereine der Tischler und Berufsgenossen mit 1480 Mitgliedern, 25 Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter mit 4599 Mitgliedern, 16 Ortsvereine der Stuhlarbeiter und verw. Berufsgenossen mit 2632 Mitgliedern, 6 Ortsvereine der Zimmerleute mit 305 Mitgliedern, 8 Ortsvereine der Schuhmacher mit 370 Mitgliedern, 11 Ortsvereine der Schneider mit 650 Mitgliedern, 9 Ortsvereine der Gold- und Silberarbeiter mit 3386 Mitgliedern, 11 Ortsvereine der Maler, Coloristen, Lithographen, Steindrucker u. mit 274 Mitgliedern, 27 Ortsvereine der deutschen Bergarbeiter mit 5153 Mitgliedern, 3 Ortsvereine der deutschen Schiffszimmerer, 3 Ortsvereine der deutschen Töpfer, 9 sogenannte selbstständige Ortsvereine, die zu keinem Gewerksverein gehören, mit 719 Mitgliedern. Die Armee soll hiernach sich auf circa 30,000 belaufen.

Wenn heute ganz genau eingeweihte Gewerksvereiner diese Zahlen benutzen und dann mit

den Zahlen der Gegenwart einen Vergleich aufstellen, dann wird sich schon mit ziemlicher Gewißheit das Jahr bestimmen lassen, wann der längst vor der Thür stehende Krach hereinbrechen wird.

Wir glauben heute stark, daß die ganze Armee des Dr. Mar Hirsch die Zahl 10,000 nicht übersteigen wird, denn der Waldenburger Strike, welchen der damalige junge Hirsch am 1. December 1869 leichtsinniger Weise proclamirte, wo 7500 Bergarbeiter die Arbeit niederlegten, war die erste Veranlassung, daß sich die Reihen seiner Armee furchtbar lichteteten. Bekanntlich endete dieser Strike leider mit der vollständigen Niederlage der armen Bergarbeiter; sie mußten nicht allein unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen, sondern auch noch sämmtlich dem Verein entzogen.

Bamberger jagt über den Verlauf des Strifes: So wurde denn unter ihrer Hegide der Strike verkündet und die äußerste Anstrengung gemacht, durch Geldsammlungen über ganz Deutschland hin das Beginnen triumphirend zu Ende zu führen. Aber das Angriffsrecht, insofern es geschildderter Maßen auf der Legitimität zureichender Angriffsmittel beruht, erwies sich sehr bald als lückenhaft. Trotzdem die jungen Gewerksvereine die erheblichsten Geldopfer brachten (namentlich die Gold- und Silberarbeiter von Pforzheim erchwangen namhafte Summen als Voransch, den sie später vergeblich vom Centralverband zurück begehrten), trotzdem das politische Patronat sein Aeußerstes aufbot, trotzdem sogar der Versuch einer öffentlichen Anleihe in Gestalt der Ausgabe von fünfzig einzulösenden Bons von 15 Sgr. nach Mazzinischem Muster gemacht wurde, trotz allen diesen heißen Bemühungen, bei denen es galt, die ersten Sporen diesem Vereinswesen zu verdienen, und damit einen unberechenbaren Vorsprung für die Propaganda zu erreichen, kam die Sache zum Scheitern.

Auch die nicht unbedeutenden Ersparnisse der streikenden Arbeiter wurden total aufgezehrt. Ein Stück des Hausrathes nach dem andern wanderte in die Hände der Trödler. Der Credit der Einzelnen wurde erschöpft. (Bamberger jagt dann auf Seite 110 ff.)

Das Grundübel unserer speciellen deutschen Gewerksvereine liegt — wir stehen nicht an, es ihnen auszusprechen — in ihrem politischen Ursprung. Parteiinteresse, sagen wir in der besten Absicht, hat sie ins Leben gerufen, und nach dem oft angewendeten Satz bleibt das Princip des

Ursprungs auch das Princip der Erhaltung. Und nicht bloß das: ganz von selbst, wie sich die politische Tendenz der Pflege der Institution, so widmet sich die Institution wiederum der Pflege der politischen Tendenz. Eine Hand wäscht die andere. Wie die Hülfsquellen der Waldenburger auf die Reize gehen, erklären die Führer in officieller Weise: die Mitglieder der Fortschrittspartei müssen uns helfen, denn wir helfen ihr bei den Wahlen. Und die Fortschrittspartei hielt sich auch vollauf für verpflichtet, dieser Auffassung zu entsprechen. Von den etlichen 30,000 Thalern, welche zur Unterstützung und Aufrechterhaltung des Strifes erhoben wurden, haben die Mitglieder jener politischen Partei 26,000 Thaler beigesteuert.

Als Hirsch sich an die deutsche Fortschrittspartei um Hülfe wandte, zog sich die Internationale Arbeiter-Association, die bis dato den Strike kräftig mit unterstützt hatte, zurück, und so waren die armen Bergarbeiter auf die Hülfe der Fortschrittspartei allein angewiesen.

Meyer jagt hierüber:

Hirsch wandte sich an die Fortschrittspartei, und die half Anfangs auch. Von da ab zog sich die Internationale Arbeiter-Association zurück, da sie mit Arbeitern, die sich auf diese Bourgeoispartei verließen, nichts zu thun haben wollte.

Jetzt waren die Arbeiter auf die Fortschrittspartei allein angewiesen, und diese hatte eine doppelte moralische Pflicht, bis zum Siege zu helfen. Sie brachten denn auch 26,000 Thaler auf und interpellirten durch Dunder am 17. Januar die Regierung im Abgeordnetenhaus; weil diese die Streikenden nicht dadurch unterstützte, daß sie dieselben bei ihren Staatshüttenwerken in Arbeit nahm. Sie sandte endlich an den Kronprinzen eine Deputation von Arbeitern, die den Bescheid erhielt, er könne hierbei nichts thun. Antwort des Kronprinzen und der Regierung war correct im Sinne der von der Fortschrittspartei damals noch festgehaltenen Manchesterdoctrin, und jene Schritte waren der erste Abfall von jener Lehre — der definitive Abfall wurde bekanntlich von Dunder und Hirsch erst 1872 in Eisenach proclamirt. Hierauf beschränkte sich die den Waldenburger als so allmächtig angepriesene Hülfe der Fortschrittspartei! Geld gab sie nicht mehr her und zog sich auch von der Sache möglichst zurück. Ja, sie desavouirte seitdem die Herren Hirsch und Consorten sichtlich und nahm ersteren erst jetzt,



Es sprachen hierauf noch mehrere Redner, deren Ausführungen wir aber wegen des uns zugemessenen Raumes nicht wiedergeben können. Zu erwähnen ist, daß Herr Derbe mittheilte, daß bei einer Submission für 66 Stück eichene Fensterrahmen von acht verschiedenen hiesigen Meistern folgende Preise verlangt seien: N. 838, 779, 750, 652, 582, 50, 441, 441 und 108. Man könne an diesem Beispiele sehen, wie unheimlich die Meister in Betreff der Preisforderungen seien. Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, stellte Herr Westphal im Namen der Commission den Antrag, die Unterstützung für Verheirathete auf N. 1.50, für Unverheirathete auf N. 1.20 pro Tag festzusetzen. Dies wurde einstimmig angenommen. Die Unterstützung soll am Mittwoch den 4. d. beginnen und erfolgt postnumerando. Schluß der Versammlung kurz vor 11 Uhr.

Hannover, den 5. Juni 1884.

Collegen! Arbeiter! Genossen!

Unsere Lohnbewegung ist jetzt in ein Stadium getreten, welches man als die Krise bezeichnen kann, aus welcher wir mit Eurer reichen Hilfe in Kürze wieder lebens- und existenzfähig hervorgehen werden. Im Allgemeinen hat sich die Situation der Strikenden wenig verändert. Hundert Collegen haben am 26. Mai die Arbeit eingestellt in 130 Werkstellen. Davon erhielten bis jetzt bewilligt 130 Collegen in 42 Werkstellen. Neu hinzugekommen sind 15 Mann in verschiedenen Werkstellen. Die Zahl der Strikenden betrug somit noch 385 Mann. Davon sind abgereist, welche sich abgemeldet haben, ungefähr 40 und 45 haben die Arbeit wieder aufgenommen in Werkstellen, wo die Forderung nicht vollständig bewilligt ist. Die Zahl der Strikenden beträgt somit 300. Davon erhielten Unterstützung 93 Verheirathete à N. 1.50 und 121 Unverheirathete à N. 1.20 pro Tag, incl. Sonntag. Der Geist der Strikenden ist ein vorzüglicher, und heißen wir unsere Bewegung, worauf die Augen der Arbeiter aller Branchen in ganz Hannover gerichtet sind, falls dieselbe zu unseren Gunsten ausfällt, als einen entschiedenen Sieg für ganz Hannover verzeichnen zu können. Collegen! Genossen! Leider giebt es auch hier Heberkäufer, die der gerechten Sache den Rücken wenden, und sogar Collegen, von welchen man es am allerwenigsten erwartet hätte und die die moralische Verpflichtung hatten, uns in hervorragender Weise zur Seite zu stehen. Collegen! Dem Vorstandsvorstande war es consequenter Weise bis jetzt nicht möglich, seine Zustimmung zu ertheilen, indem Berlin und Deubhausen noch nicht ganz fertig waren; derselbe erkennt jedoch unsere Forderungen im Princip vollkommen an, und wird die Genehmigung in Kürze erfolgen. Unsere Vorbereitungen waren längst beendet, die Zeit die günstigste und wurden wir folgedessen zum Vorschlagen gedrängt und gezwungen.

Collegen, Genossen allerorts, wir hoffen ganz bestimmt, daß Ihr dieses berücksichtigen werdet, wir nehmen an, daß es nicht in Eurer Absicht liegt, uns in unserem eben so gerechten als schweren Kampfe unterliegen zu lassen, wir appelliren deshalb wiederholt an das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter um rasche und schnelle Hilfe. Collegen! So wie wir bis jetzt stets bei allen Strikes thätig für unsere Collegen eingetreten sind, so wird es in Zukunft unsere doppelte Pflicht sein, den Beweis zu liefern, daß die Interessen aller Arbeiter solidarisch sind. Genossen! Wir sind der festen Ueberzeugung, daß unser Appell in den Herzen aller denkenden Arbeiter wiederhallen wird und in dem Vertrauen, daß die Collegen ganz Deutschlands hinter uns stehen, stehen wir muthig der Zukunft entgegen und werden

mit Eurer Hilfe siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Würden wir unterliegen, so wäre dieses nicht nur eine Niederlage der solidarischen Interessen aller Arbeiter, sondern, was wohl zu beachten ist, würde nicht allein unsere Bewegung speciell, vielmehr die ganze Arbeiterbewegung in Hannover auf lange Zeit brach gelegt werden. Deshalb Arbeiter, Genossen, heißt uns unsern schweren Kampf, welcher auch gleichzeitig ein Kampf gegen veraltete Zustände ist, durch Eure thätigste Unterstützung erleichtern und siegreich zu Ende führen. Wir haben Mittwoch den 11. d. Mts. die zweite Auszahlung, welche in pecuniärer Beziehung bedeutend mehr Opfer verlangt als die erste, da durch die erste Zahlung unser Fonds vollständig erschöpft ist und Gelder von auswärts (außer München und Mainz) bis jetzt nicht eingegangen sind. Daher richten wir nochmals die dringende Bitte an alle Collegen, Genossen und Arbeiter, uns in demselben Moment, wo der Strike eine Wendung zum Besseren anzunehmen scheint, nicht im Stiche zu lassen. Wir legen die Entscheidung in Eure Hand, getreu unserer Parole: „Sieg oder vollständig untergehen!“

Mit collegialischem Gruß und Handschlag.  
Die Commission der Tischler Hannover-Linden.

Im Auftrage:

Heinrich Westphal, Georg Spangenberg,  
Jacob Niedmann.

Gelder und zu senden an unseren Hauptcasirer Georg Spangenberg, Langestraße Nr. 54, Briefe und Zuschriften an das Bureau der Commission, Langestraße 54, 1. Et. Geöffnet für Sprechstunden von Morgens 9 bis Nachm. 4 Uhr. Der Arbeitsnachweis befindet sich in Händen der Commission, und bitten wir dieses in weitesten Kreisen bekannt zu geben. Mit Gruß D. D.

### Vereine und Versammlungen.

Herrford, den 2. Juni 1884. Vor acht Tagen wurde vom Genossen Höling eine Tischlerversammlung im Saale des Gastwirth Wittemeier, „Stadt Köln“, einberufen, behufs Gründung eines Fachvereins für Tischler. In derselben sprach Genosse Höling über Zweck und Ziele der Fachvereine. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und trugen die sachlichen Ausführungen wesentlich zur Gründung des Vereins bei, indem Mancher, bis jetzt noch gleichgültig, sich seiner Classenlage bewußt wurde und sich uns angeschlossen. In der hierauf folgenden Versammlung wurde der Verein endgültig constituirt. Nachdem die Statuten beraten, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und folgende Genossen gewählt: H. Höling, Vorsitzender, S. Jann, Casirer, G. Stratemann, Schriftführer, zu Revisoren: Starke, Nolting und Kötter. Genosse Höling erwählt die „Neue Tischler-Zeitung“ als dasjenige Organ, welches die Interessen des Tischlergewerbes vertritt; dieselbe verdient von jedem denkenden und wissbegierigen Tischler gehalten und gelesen zu werden. Als ersten Anfang haben wir ca. 40 Mitglieder zu verzeichnen. In Euch aber, Ihr vielen Berufsgenossen, die Ihr bis jetzt noch nicht beigetreten seid, rufen wir die Aufforderung: Tretet ein in die Reihe der zielbewußten Arbeiter und erkennt die Wahrheit des Satzes: Vereinigt sind wir Nichts, aber vereint sind wir Alles.“ Ein „Glück auf“ der Organisation allerwärts.

Der Vorstand.

Cöln, 8. Juni. In nachstehendem unterbreite den Collegen Deutschlands einige Worte zur Erwägung und vollen Beherzigung. Gemäß unseres Verbandes-Statuts sind wir verpflichtet, die Regelung der Herbergs- und Arbeitsnachweis-Frage energisch in die Hand zu nehmen. Es ist aber nicht genug damit, daß die diesbezüglich thätigen Mitglieder resp. Vorstände der verschiedenen Vereine dieser Pflicht soweit nachkommen, daß an hiesigen Herbergen „Tischler-Herberger“ verbunden mit Arbeitsnachweis-Bureaus“ errichtet werden, sondern es muß von den reisenden Collegen ganz besonders dafür Sorge getragen werden, daß die Tischler-Herberger hochrentabel sein sollen, und wenn eben möglich auch von Tischlern, welche unserer Organisation noch nicht angehören, freigewählt werden, um letztere durch diesen Verkehr für unsere Sache zu gewinnen. Wenn wir auch den Zweck der Mittelalter im Allgemeinen unter heutigen Verhältnissen entschieden in der Thätigkeit-Sammlung resp. Nummernkammer begraben wünschen, so sind doch keine Einzelheiten derselben auch heute noch zweckmäßig und dazu gehören unter Anderem die Herbergen der einzelnen Branchen. Den reisenden Ge-

stellen ist auf einer solchen Herberge, welche die am Orte ansässigen Berufsgenossen zu ihrem speciellen Verkehrs-locale machten, weit eher Gelegenheit geboten, durch den Verkehr mit denkenden Collegen sowohl als durch etwa ausliegende Fachschriften über die Lage, Verhältnisse und Bewegungen ihrer Branche aufgeklärt zu werden, als auf den sogenannten christlichen Herbergen zur Heimath, wo alle Branchen bunt durcheinander gemischt vertreten sind, und nicht selten die durch unsere großcapitalistische Produktionsweise zur industriellen Reserve-Armee Geworfenen es auf alle Arten versuchen, auch noch nicht Heruntergekommene in das sociale Elend mit hinein zu ziehen. Wer gereift ist, wird die Wahrheit des Obigen nicht bezweifeln, sondern selbst erfahren haben. Ebenfalls haben solche jedenfalls Gelegenheit gehabt, die christlichen Herbergen auf ihren Werth oder Unwerth zu prüfen. Zu diesem Unwerth derselben gehört unter Anderem der dortige Arbeitsnachweis, durch welchen die Zugereisten placirt werden, gleichviel, ob auf Schindbuden, oder an Plätzen, wo man versucht die Herabsetzung der Löhne besonders an den Fremden vorzunehmen. Denn naturgemäß sind solche Arbeitgeber auf die Fremden angewiesen, indem die Einheimischen oder längere Zeit am Plage Besindlichen sich derselben erwehren, wo sie können. Wer aber warnt die Ahnungslosen vor solchen Ausbeutern? Die Arbeitsvermittler der christlichen Herberge jedenfalls nicht, denn trotz aller Christlichkeit geht ihnen der Profit über das Gewissen. Wenn es auch heißt, der Arbeitsnachweis ist unentgeltlich, so weiß man doch ganz genau, daß solche Herren nur von ihrem Amte leben und zwar gut leben. Ihr Wahlspruch heißt: „Vom Gewissen lebt man nicht, sondern vom Profit“. Ferner ist die Behandlung auf hiesiger „Heimath“ eine so inhumane, daß schon von mehreren Seiten der Wunsch laut wurde, die gegenüberliegende Wand (die Gasse ist dort enge) auspolstern zu lassen, damit die für das kleinste Vergehen hinausgeworfenen sich den Schädel nicht einfallen müßten. Dieses kann und muß geändert werden und liegt es nach meiner Ansicht nur an der strengsten Beachtung alles Vorhin Gesagten, daß wir in nicht zu langer Zeit die Tischler-Herberge resp. Verkehr ganz in unsere Hände bekommen. Die löblichen Vorstände der verschiedenen Vereine werden schon ihre Pflicht insoweit thun, daß sie mit Errichtung derselben vorgehen und die nöthige Information an die Abreisenden ertheilen, da bedarf es also bloß der Einhaltung der erhaltenen Weisungen. Da es nun schon verschiedene Male vorkam, daß zugereimte Verbands-Mitglieder unserer Verkehr nicht in Anspruch nahmen und sich entschuldigten, daß sie keine Adresse gewußt, so möchte Unterzeichneter sich erlauben zu empfehlen, möglicherweise von Seiten des löbl. Verbands-Vorstandes aus ein besonderes gedrucktes Verzeichniß der bestehenden Tischler-Verkehr und Arbeitsnachweise anfertigen zu lassen, welches jedem Abreisenden zugestellt werden könnte. Unter Verkehr und Arbeitsnachweis befindet sich, wie schon früher angegeben, Rheinberg Nr. 9, bei Herrn J. Necht. Gegen Legitimation durch das Mitgliedsbuch wird jedem Verbands-Mitgliede zu jeder Tageszeit vom Wirthe das Arbeitsnachweisbuch vorgelegt. Von der diesbezüglichen Commission, bestehend aus dreizehn Mitgliedern, sind an jedem Abend von 8-9½ Uhr zwei Mitglieder anwesend, welche jede Auskunft in dieser Angelegenheit gerne ertheilen. Eventuelle Zuschriften, den Verkehr oder Arbeitsnachweis betreffend, z. B. ein einheitliches System in diese Sache zu bringen u. s. w., sind an den Vorsitzenden der Commission: Clemens Dengsbach, Steinstraße Nr. 60, zu richten.

Mit collegialischem Gruß: D. D.

Berlin. Nachstehend geben wir die Liste der uns von auswärts zugegangenen Gelder mit der Bitte, dieselbe mit den Belegen am Orte zu vergleichen und etwaige Reclamationen an die Herren C. Lenz, Wollmerstraße 7, oder Heinrich Künzel, Blumenstraße 42, Hof links, zwei Treppen, event. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Gleichzeitig bitten wir um Nachricht von den Orten, welche das an uns gelangte Geld als vom Verband erhalten verrechnet haben wollen; bisher ist dies nur von Mainz erfolgt.

Verband deutscher Tischler-(Schreiner-)Vereine: Stuttgart (Lohrmann) N. 800, Mainz (Vettergott) 350, zusammen N. 1150, Aachen (B.) 30, Altona (A.) 50, Augsburg (B.) 18.70, Belfort 39.40, Baden-Baden (B.) 4, Bayreuth (A.) 50, Braunschweig (A.) 140, Bremerhaven (B.) 15.60, Brandenburg a. d. S. (A.) 65, Bremen 100, Bagndorf bei Lese 4, Brüssel (A.) 32.20, Breslau (A.) 62.20, (S.) 18.20, (Z.) 14.20, (S.) 22.40, (Z.) 9.60, Cassel (Z.) 18, (S.) 26, Camburgdt. 10.70, (M. S.) 22.24, Celle (B.) 11.30, Ehemalig. Fachverein der Holzarbeiter 60, Erfeld (A.) 75, Coburg (A.) 12.55, Coblenz (A.) 10, Duisburg (B.) 25, (Sch.) 19, Darmstadt (St.) 29.80, Darmstadt-Wichau 5, Deilau (S. und Sch.) 73, Düsseldorf (B.) 28.36, Dresden (S. und St.) 500, Dümmling (St.) 14, Erfurt (A.) 56, Hennig's Wäbelsabrik 5.10, Elberfeld (B.) 30, Eilenburg (A.) 35, Emslag (A.) 10, Fürth (B.) 50, Friedewald (Saarns) A. S. (Lützow) 22.60, Gienzburg 90, Greiburg i. Br. (B.) 30, Frankfurt a. M. (S.) 200, Frankenthal (B.) 16, Frankfurt a. S. (A.) 35, Freiberg i. S.

(M.) 10, Großenhain (M.) 10, Gladbach (G.) 10,80, (K.) 7, Gera (M.) 7,65, Gaarden-Riel (M.) 25,75, (L.) 25, Göttingen (B.) 10, Gumbinnen (B.) 10,80, Gotha (Sch.) 40, Greis (B.) 20, Halle a. d. S. (M.) 160, Hannover (E.) 400, Höchst am Main (M.) 16, Heilbronn 46,20, Silberstein (M.) 10,40, Halberstadt (S.) 14, Dirschberg i. Schl. (M.) 10, Harburg (D.) 11,50, Hornburg (M.) 3,30, Janau (B.) 30, Kiel (von 3 Tischlern) 3, (M.) 61,35, Köln (M.) 120, (S. W.) 54, Jachtereim der Matmorarbeiter 30, Königsberg (M.) 220, Karlsruhe 100, Lüneburg (M.) 15, Leipzig (M.) 29,30, Lübeck (M.) 40, Ludwigshafen (v. Sch.) 9, Liegnitz (M.) 30, Magdeburg (M.) 190, (S.) 9,30, München (S.) 265,50, Mainz siehe Verbands-Conto, Mölln i. L. (St.) 1,90, Möhringen bei Stuttgart (Corsettmacher B.) 20, Mühlheim a. R. 7,71, Meissen (G. W.) 55,17, Meerane (M.) 10, Minden (B.) 21, Neu-Flensburg (St.) 34,60, Nippes bei Köln (L.) 6, Nürtingen (E.) 6, Nordhausen (Sch.) 11,25, Orlau (M.) 3,45, Osterwieck (R.) 16,50, Pirna 9,35, Plauen (M.) 20, Pöpsel i. Thür. (S.) 10, Pflöffen i. Th. (S.) 2, Rabenau (S.) 21,33, Regensburg (Sch.) 35,85, Rostock (M.) 23,30, Reutlingen (R.) 8, Remscheid (S.) 6, Reudnitz bei Leipzig (S.) 25,10, Riesa a. d. E. (M.) 4,60, Rochitz (B.) 3, Spremberg (B.) 6, Schwern (M.) 46, Schweidnitz (G.) 16,55, Stolp i. Pr. (G.) 46,50, Sonneberg (S.) 13,55, Taucha-Weißensfels (M.) 4,70, Ulm (D.) 6,65, Volkmarstorf (S.) 11,85, Werdau (St.) 10, Wilhelmshagen bei Harburg (M.) 3,70, Wolfenbüttel (Kunst-Möbelfabrik) 13,80, Wandsbek (M.) 20, Wehlheiden bei Taffel (S.) 4, Wolmirstadt bei Magdeburg (R.) 4, Wiesbaden (S.) 20, Zwickau (S.) 25, Jittau (M.) 15. Ergiebt zusammen M. 6078,26.

Die Gesamtabrechnung ist noch nicht fertig gestellt und dürfte diese wohl in ca. 14 Tagen bis 3 Wochen zum Versand kommen, der gesammte Abschluß der Bewegung war bisher auch noch nicht möglich, wenn auch die Forderungen, welche wir seinerzeit stellen, jetzt in allen beteiligten Verhältnissen ein- und durchgeführt sind, da die Zahl der zu unterstützenden Kollegen momentan noch 38 beträgt, dazu kommen noch 52 Mann der in der Piano-fabrik von Köhner stehenden Arbeiter, welche unterseits ebenfalls noch weiter zu unterstützen sind, bis dieselben anderweitig untergebracht. Der Strike bei Köhner ist als geschlichtet zu betrachten, die Mehrzahl der Arbeiter arbeitet in anderen Fabriken, während die andern wieder bei Köhner angefangen haben. Die Haltung der Arbeiter von Köhner war mit einigen Ausnahmen eine vorzügliche, der Individualismus der weiterarbeitenden resp. der nachträglich wieder in Arbeit getretenen Arbeiter hat es verschuldet, wenn nichts erreicht worden ist. Die Mittel zur Unterstützung der jetzt dazu Berechtigten bringen wir in Berlin auf, da die Stimmung hier noch eine günstige ist, wir sind mit dem Resultat unserer Bewegung zufrieden, die Arbeitszeit, der Hauptvortrag unserer Bewegung, wird mit nur einzelnen Ausnahmen überall eingehalten, die bewilligten procentualen Zuschläge werden gefällig, freilich haben bereits 3 Verhältnisse wegen Abzug der Procente die Arbeit wieder neu einstellen müssen. Durch die erwähnte Haltung, welche die Arbeiter der betreffenden Verhältnisse derartigen Zumuthungen gegenüber einnahmen, ist es den Arbeitgebern bald klar geworden, daß diesmal die Berliner Tischler erkannt haben, daß nur durch dauerndes Festhalten an den Forderungen etwas erreicht werden kann. Deshalb blüht man hier unerschrocken in die Zukunft, sie wird zeigen, ob wir auf dem richtigen Wege sind.

Mit Gruß an alle Collegen Deutschlands!  
Für die Berliner Tischler:  
Gustav Kordel, Wallenstr. 24, IV.

Das Schleifen und Poliren von Holzarbeiten.

Die Erfahrung hat gelehrt, folgenden Handgriff beim Poliren von Drechslerarbeiten anzuwenden. Während man mit der rechten Hand das Polirpolier ablaten läßt gegen die rotirende Arbeit hält, umfaßt man mit der linken Hand die Arbeit dergestalt, daß der Daumen von einer Seite der Zeige- und Mittelfinger von der anderen Seite gegen die Arbeit zu liegen kommt.  
Nicht erreicht man folgende Vorteile:  
a) Das Gefühl zeigt an, wie man das Polirpolier zu leiten hat, ob man härter oder weicher andrücken muß.  
b) Das Öl und die Polirer vermischen sich leichter miteinander und vertheilt sich gleichmäßig über die zu bearbeitende Fläche.

c) Die aufgetragene Politur reibt sich an den Fingern glatt und erhält einen schönen Glanz, welcher bekanntlich durch die belebte elastische Hand vorzüglich bewirkt wird. Bei besseren Arbeiten wird nach jedesmaligem Auftragen von Politur mit Del und Bimsstein nachgeschliffen und dies so lange fortgesetzt, bis der höchste Grad von Glanz erzielt ist.

Als Politur für Drechsler-Arbeiten hat die nachstehende Auflösung die genügende Consistenz: 250 gr. bester Orange-Schellack wird in 1 l Spiritus von 96% unter öfterem Umschütteln aufgelöst, der man je nach Liebhaberei etwas von den schon oben angegebenen Auflösungen von Benzoe, Sandarak, Copal oder dergleichen zufügen kann; nothwendig sind diese Zusätze nicht, da ein guter Polirer auch ohne dieselben seinen Zweck erreicht.

Die Anwendung dieser Politurflüssigkeiten ist bei feineren und harten Holzern, wie Kirschbaum, Polirahorn, Buchholz, etc., zu vermeiden, da gedachte Hölzer hierdurch einen grünen Schein erhalten; hier empfiehlt sich die Anwendung filtrirter Polituren, aus welsch letzteren durch das Filtriren das im Schellack enthaltene Wachs (etwa 3%) beseitigt wird.

Ein anderes Verfahren, Drechsler-Arbeiten mit Hochglanz zu versehen, besteht darin, daß die geschliffenen und mit Porenfüller behandelten Gegenstände mit guter Politur überstrichen, nach etwa 4tündigem Trocknen mit Del und geschlammtem Bimsstein übergeschliffen werden; diese Procedur wird je nach Güte der Arbeit noch 2-3 Mal wiederholt und nach dem letzten Abschleifen wird der Gegenstand mit gutem Spirituslack lackirt; bei sehr feinen Arbeiten wälkt man dann den trocknen Lack mit Schmirseife und Trippel und endlich mit Schmirseife und Wiener Kalk ab.

Hat man die Einrichtung so getroffen, daß eine größere Anzahl Gegenstände zu poliren ist, so werden erst alle der Reihe nach mit Politur bestrichen, in man damit durch, so beginnt bei dem ersten das Schleifen und Überstrichen wieder und so fort bis zur Fertigstellung der Arbeit; auf diese Weise kann viel Zeit erspart werden.

Ein neuerdings bei ordinären Arbeiten viel angewendetes Verfahren heißt „Tütschen“ und besteht darin, daß die geschliffenen und mit Porenfüller behandelten und wieder geschliffenen Arbeiten in einen mit Lack gefüllten Behälter einfach eingetaucht werden, man läßt dann abtropfen und lehnt die Gegenstände zum Trocknen an die Wand; hierzu ist jedoch ein warmes Zimmer unumgänglich nothwendig.

Naturliche Arbeiten werden auf der Drehbank ebenso behandelt wie die oben beschriebenen Tischlerarbeiten, doch erlaubt die Natur eben dieser Arbeiten noch einige Modificationen, z. B. Reizenstehen mit gefärbtem Wachs, zu diesem Zwecke wird Wachs geschmolzen und etwa 1/3 des Gewichtes des letzteren mineralische Farbe zugelegt und das Ganze gut durchgerührt, die Mischung wird dann in Papierdüten gegeben, welche man, solange das Wachs noch weich ist, breit drückt; hat man sich auf diese einfache Weise alle Farben zubereitet, so hält man diese Düten beim Gebrauche nur gegen die schnell rotirende Arbeit und kann hierdurch eine Menge verschiedene Farbensamensetzungen erhalten.

Endlich soll noch ein vom Gewerbeblatte aus Württemberg mitgetheiltes Polirverfahren, wie solches in Indien gebräuchlich, erwähnt werden, wir müssen jedoch vorausschicken, daß dasselbe mit verschiedenen Abänderungen schon von Drechslern in Deutschland im vorigen Jahrhundert angewendet wurde, und immerhin verdient, daß es nicht verloren geht.

Der Verfasser schreibt wie folgt:  
Wenn man von der Malabarfüße über das Bergland Kuzg nach Bengalore, der bedeutendsten

Stadt des Fürstenthums Meikur reist, so kommt man in eine Stadt Namens Tschinayapatna.

In der Hauptstraße fallen den Reisenden so gleich viele Kaufläden auf, wo lackirte Holzwaaren ausgestellt sind, welche in den verschiedenartigsten Spielsachen nach europäischem und indischem Geschmack bestehen und ihren ungewöhnlichen Glanz dem Besucher entgegenstrahlen. Die Hilfsmittel dieser Drehercolonie sind äußerst mangelhaft; ihre Drehbänke haben weder Schwungrad noch Spindel, das Stückchen Holz, aus welchem etwas gedreht werden soll, wird zwischen zwei eiserne Spitzen gespannt, die an zwei Holzern befestigt sind, welche sich parallel verschieben lassen. Zwischen diesen Spitzen wird das Stückchen Holz vermittelst eines Bogens mit der rechten Hand hin und her gedreht, während die linke Hand mit Beihülfe des großen Zeheus den Meißel führt.\* (Schluß folgt.)

\* Dergleichen Drehbänke oder richtiger Drehstühle sind schon auf altegyptischen Wandgemälden abgebildet und in genau derselben Weise noch heute in Nordafrika, Kleinasien und der Türkei im Gebrauch. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 erregte ein ägyptischer Drechsler mit dieser ursprünglichen Drehbank und der originellen im Abendlande unbekanntem Arbeitsweise nicht geringes Aufsehen, so daß sich illustrierte Unterhaltungsjournale genöthigt sahen, in Wort und Bild den Gegenstand ihren Lesern vorzuführen.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Serjord. S. Böling, Vorsitzender, Rademiger Feldmarkt 109, v. Jann, Cassirer, G. Stratemann, Schriftführer.  
Freiburg im Baden. Da unser Vorsitzende Bopp Gründe halber sein Amt niedergelegt hat, so ist an dessen Stelle Carl Novak gewählt. Sämmtliche Briefe und Correspondenzen sind zu richten an das Vereinslocal des Schreiner-Fachvereins: Restaurant Bühler, Thurmstraße. Carl Novak, Vorsitzender.  
Chemnitz. In der stattgehabten Generalversammlung des Fachvereins der Tischler hat eine Neuwahl des gesammten Vorstandes stattgefunden. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist jetzt folgende: J. Wehlen, Martinstr. 25, 3 St. Sämmtliche Correspondenzen sind an diese Adresse zu richten.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Altona.  
Sonntag den 15. Juni 1884.  
Sommervergnügen nebst Ball im Locale des Herrn Ostmann auf Neuhof am Köhlbrand. Abfahrt vom St. Pauli-Fischmarkt Nachm. präc. 3 1/2 Uhr. Hierzu ladet alle Mitglieder, sowie Freunde und Bekannte ein Der Vorstand.

Kiel.  
Versammlung des Fachvereins der Tischler am Dienstag den 17. Juni 1884.  
Tages-Ordnung: Anschluß an den Verband.  
Da in der vorigen Versammlung bereits der Beschluß zum Anschluß an den Verband gefaßt wurde und vom 17. Juni ab als rechtskräftig gelten soll, werden die Mitglieder zum zahlreichen Besuch eingeladen.  
Kiel, den 9. Juni 1884. Namens der Versammlung: H. Völkers.

Brandenburg.  
Central-Franken- und Sterb-Casse der Tischler u. s. w. Unsere Zahlstelle befindet sich Bahnhofstraße 4 beim Cassirer und ist geöffnet jeden Sonnabend von 7 bis 4 Uhr Abends, sowie Sonntags von 11 bis 2 Uhr Nachm. Der Bevollmächtigte J. Brandt, Plauerstraße 27.

Ein junger, strebamer Tischler, welcher sich im Piano-bau ausbilden will, wird unter günstigen Bedingungen angenommen. Näheres unter P. B. ind. an die Exped. d. Zeitung zu richten.

Dampfsäge und Hobelwerk  
F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen, empfiehlt  
seine vollkommen trockene, fertig gehobelte  
Eichen-Lubböden-Riemen  
in allen Abmessungen bis 8 Meter lang

